

ZUM PROBLEM DER PARTIZIPIELLEN APPOSITION  
IM FRÜHNHD.

GENOVAITĖ BATARŪNIENĖ

Als Apposition betrachten wir nur diejenigen Partizipialkonstruktionen (PK), die ausserhalb der Substantivklammer stehen, in der Regel auf ihr Bezugswort folgen, das Merkmal einer Substanz bezeichnen, die durch ein Substantiv oder Pronomen ausgedrückt wird, und keinerlei semantische Beziehung zum Prädikat aufweisen; dabei sind sie intonatorisch abgesondert, was graphisch durch Kommata gekennzeichnet wird [Vgl. Admoni, 1955. S. 316; Grundzüge, 1981. S. 291; Jung, 1980. S. 140–147; Duden, 1973. S. 564; Brinkmann, 1971. S. 278; Helbig, 1972. S. 570; Einführung, 1981. S. 189–190; Dal 1952. S. 116–119].

Das Obengesagte gilt auch für die gewählte Untersuchungsperiode, nämlich das 15. Jh. Es sei aber bemerkt, dass ein Merkmal hier auf schriftsprachlicher Grundlage nicht bestimmt werden kann (die Intonation), da die Kommata in den Denkmälern fehlen.

Unter den belegten PK, die den Prosawerken unterschiedlicher Schriftgattungen<sup>1</sup> des 15. Jhs. entnommen wurden, sind die Partizipialkonstruktionen als Apposition sehr produktiv: aus 4590 PK treten 2023 (oder mehr als 44%) als appositionale Konstruktionen auf. In dieser Funktion werden Partizipialkonstruktionen beider Art verwendet: 1695 Konstruktionen mit dem 2. Partizip und 328 – mit dem 1. Partizip als Kernwort. Abgesehen davon, dass die appositiven PK mit dem 2. Partizip viel produktiver sind (sie bilden 84% aller PK in dieser Funktion), darf man nicht die entsprechenden PK mit dem 1. Partizip als eine Ausnahme betrachten<sup>2</sup>, da sie fast 1/5 aller appositiver Partizipialkonstruktionen ausmachen. Unter den appositiven PK machen die Konstruktionen mit der Semantik der Namengebung (Kernwörter: „genannt, geheissen“) etwa die Hälfte (oder 48%) aus. Wegen des häufigen Gebrauchs und der Formelhaftigkeit dieser PK (die meisten bestehen bloss aus 2 Komponenten) betrachten wir sie als eigenartige lexikalisch-grammatikalische Kli-

<sup>1</sup> Insgesamt wurden 3700 Seiten untersucht, eine Seite mit 2000 Druckzeichen gerechnet.

<sup>2</sup> Wohl wegen des begrenzten Umfangs- und der Gattungsdürftigkeit des Untersuchungstoffes kommt S. Feinstein [Feinstein 1954. S. 72] zur falschen Schlussfolgerung, dass die PK in der deutschen Sprache des 15. Jhs. in der Regel nur durch die PK mit dem 2. Partizip mit der Semantik der Namengebung vertreten sind.

schees. Vgl.: 1. Vnd kam der heyden Keyser *genannt Teramer* (Wilh., 119); 2. Roloff hertoge arnoldus sone to beygeren de nam... keyser hinrikes d o c h t e r *geheten Ryxa* (Sas., 54, 1). Wenn man von diesen Konstruktionen absieht, machen die Partizipialkonstruktionen mit dem 1. Partizip im Vergleich zu den übrigen appositiven Konstruktionen mit dem 2. Partizip 1/3 (oder etwa 35%) aus; die P<sub>1</sub>K stehen dann zu den übrigen P<sub>2</sub>K in der Relation 1:2.

Die appositiven PK können sowohl auf Substantive als auch auf Pronomen bezogen werden, die Lebewesen, Gegenstände und Abstraktbegriffe bezeichnen. Vgl.: 3. Bistu ein a c k e r m a n, *wonend in Behemer lande*, ... (Ack., 23); 4. der... eī... kron trug vñ k l e i d e r *beschlagen mit golde vnd edelen gstein...* (Mir., 21); 5. ...ist ain s a r c h vō *alabaster gehawen...* (Mand., 10, 2); 6. so oft Ich in einem gemüt bedenck des l a s t e r s und ü b e l s *von dir begangen* (N., 84); 7. ... So hast ain statt dar Ine d u *usserthab von scheltworten gemüder yetz ruowen magst...* (N., 317).

Als Bezugswörter werden Antroponyme (Substantive, die eine Person bezeichnen) seltener gebraucht als Substantive, die Gegenstände und abstrakte Begriffe bezeichnen. Die Apposition bestimmt also in der Untersuchungszeitperiode häufiger einen Gegenstand als eine Person. (S. die nächststehende Tabelle Nr. 1).

Tabelle Nr. 1. Substantive als Bezugswort einer PK

| Art der PK       | Gesamtzahl' | PK, bestimmend:                |      |            |      |
|------------------|-------------|--------------------------------|------|------------|------|
|                  |             | Antroponyme andere Substantive |      |            |      |
|                  |             | Gesamtzahl                     | in % | Gesamtzahl | in % |
| P <sub>1</sub> K | 328         | 136                            | 41   | 192        | 59   |
| P <sub>2</sub> K | 1695        | 583                            | 34   | 1112       | 66   |
| PK               | 2023        | 719                            | 35   | 1304       | 65   |

Als Bezugswort stehen die Antroponyme zu den anderen Substantiven im Verhältnis 1:2.

Zwischen dem Bezugswort und der Semantik des Partizips besteht eine semantische Kongruenz; manche Partizipien, wie „wonend“, „sitzend“, „lobend“, „gesessen“, „geboren“, „bekleidet“ u. a. können sich nur auf eine Person beziehen. In diesem Falle kann das Bezugswort nur ein Antroponym sein. Andere Partizipien können wiederum nur Substantive bestimmen, die Gegenstände (bzw. abstrakte Begriffe) benennen. Es wären solche Partizipien, wie: „fließend“, „reichend“, „inhaltend“, „ruierend“, „besigelt“, „ausgepraitet“ u. a. Es gibt aber Mittelwörter, die sich sowohl auf die ersten als auch auf die zweiten beziehen können. So z. B. „dienend“, „ligend“, „sagend“, „habend“, „bekannt“, „beladen“, „geschaffen“, „gefallen“ u. a., z. B.: 8. vñ sind die m e n s c h e n ... *sant Pauls gelauben habent...* (Br., 42); 9. Cyprus ist eyn künigliche i n s e l *nach der lenge hundert. LXXV. schritt habend* (Br., 49).

Als Bezugswort kann ein Substantiv (bzw. Pronomen) im beliebigen Kasus stehen; die meisten appositiven PK beziehen sich aber auf ein Substantiv

im Nominativ. Am seltensten steht das Bezugswort im Genitiv und Dativ (S. Tabelle Nr. 2).

Tabelle Nr. 2. Form des Bezugswortes

| Form des Bezugswortes | Gesamtzahl der P <sub>1</sub> K | in % | Gesamtzahl der P <sub>2</sub> K | in % | Gesamtzahl der PK | in % |
|-----------------------|---------------------------------|------|---------------------------------|------|-------------------|------|
| Nom.                  | 159                             | 48   | 668                             | 39   | 827               | 41   |
| Gen.                  | 28                              | 9    | 81                              | 5    | 109               | 5    |
| Dat.                  | 10                              | 3    | 4                               | 0,2  | 14                | 0,7  |
| Akk.                  | 78                              | 23   | 476                             | 28   | 554               | 27   |
| mit Präp.             | 53                              | 16   | 466                             | 27   | 519               | 26   |

Die Partizipialkonstruktionen als Apposition bestimmen also meist das Subjekt, das direkte und das präpositivale Objekt des Satzes. Die angeführten Angaben zeugen von dem geringen Gebrauch der PK, ein Genitiv- bzw. Dativobjekt bestimmend.

Die meisten Partizipien (301 oder 70%) sind von den transitiven und 127 (oder 30%) von den intransitiven Verben abgeleitet. Die Ableitungen eines intransitiven Verbs bilden die Mehrheit bei den 1. Partizipien. Das Bezugswort ist hier Agens der Partizipialhandlung. Die meisten 2. Partizipien sind Ableitungen von einem transitiven Verb und das Bezugswort ist hier Patiens der Partizipialhandlung (s. Tabelle Nr. 3).

Tabelle Nr. 3. Partizipien als Ableitungen von den transitiven bzw. intransitiven Verben

| Art des Part. | Intransitive Verben |      | Transitive Verben |      |
|---------------|---------------------|------|-------------------|------|
|               | Gesamtzahl          | in % | Gesamtzahl        | in % |
| Part. I       | 77                  | 62   | 48                | 38   |
| Part. II      | 50                  | 30   | 253               | 70   |

Die meisten PK als Apposition drücken also das passive Merkmal einer Substanz aus.

Die Analyse der appositiven PK hat gezeigt, dass ihre Bedeutung sehr mannigfaltig sein kann. Davon zeugt auch eine ziemlich grosse Anzahl (428) der Lexeme als Kernwörter. Dabei lassen sich einige Gruppen mit einer bestimmten Semantik aussondern. Nochmals seien 809 P<sub>2</sub>K mit der Semantik der Namengebung erwähnt (Kernwörter „genannt“, „geheissen“). Weniger verbreitet (137 PK) sind die PK mit der Semantik der Lokalität (Wohnort, Aufenthaltsort, Sitz, geographische Lage u. a.). Hier kommen sowohl die P<sub>1</sub>K als auch die P<sub>2</sub>K vor. Die am häufigsten gebrauchten Kernwörter sind: „wohnend“, „sitzend“, „liegend“, „gelegen“, „gesessen“ u. a. Bei der Bedeutung dieser PK ist die Semantik des Partizips ausschlaggebend. Daneben aber gibt es appositive Konstruktionen, deren Bedeutung als Resultat der Wechselbe-

ziehung zwischen dem Partizip und seinen Ergänzungen zu betrachten ist. Das kommt deutlich in den PK vor, die die äussere Beschaffenheit und die innere Verfassung der Substanz wiedergeben. Die PK, die die äussere Beschaffenheit charakterisieren, sind die häufigsten nach denen der Namengebung, weil die Hauptfunktion der appositiven PK es ist, eben verschiedene Merkmale und Charakteristiken der Personen und Gegenstände wiederzugeben. In diesen PK kommt deutlich zutage, wie infolge der Wechselbeziehung zwischen dem Kernwort und seinen Ergänzungen unterschiedliche Bedeutungen der Partizipialkonstruktionen entstehen. Beim Vorhandensein in den P<sub>2</sub>K, z. B., eines präpositionalen Objekts mit „von“ handelt es sich um den Urheber der Partizipialhandlung. Die präpositionalen Objekte mit „aus“ oder „mit“ weisen auf den Stoff (bzw. Entstehungsquelle) der Substanz hin. Wenn die P<sub>2</sub>K eine Adverbiale enthält (häufig ist es ein modales Adverb wie: köstlich, schön, zierlich, wohl), handelt es sich um eine modale, qualitative Charakteristik einer Substanz. Vgl. Belege 4, 5 und folgende: 10. ...und sol allweg zu dem selampt haben... aing o p f f e r k e r t z e n u s s z w a i n p f u n d e n w a c h s s g e m a c h t (Augsb., 272); 11. Die p o r t e n oder die t u e r e an dem tempel... gar meisterlich vnd kostlich geschnitten... (Mand., 18, 1). Abhängig von der Valenz des Partizips ist in den P<sub>1</sub>K mit der Bedeutung der äusseren Beschaffenheit meist ein direktes (bzw. indirektes) Objekt vorhanden. Vgl. den Beleg 9... und folgende: 12. es was... ein p f e r d e i n s k l a i n e n h o u p t e s s i c h w o l z ö m e n d e (N., 27); 13. ...er kam i ire synagog, vñ seht, do wz ein m a f f h a b e n d e i n d u e r r e h ä d. (Bn, 475). Als Kernwort der Partizipialkonstruktionen mit der Bedeutung der äusseren Beschaffenheit kommen häufig solche 2. Partizipien vor, wie: „gemacht“, „geschaffen“, „erzeugt“, „gezeugt“, „versigelt“, „besigelt“, „beklaidet“, „geklaidet“, „gezirt“, „gewapnet“, „vergouldet“, „versilbert“, „gerötet“, „bestreut“, „belegt“, „beschlagen“ u. ä. In den Konstruktionen mit dem 1. Partizip tritt am häufigsten „habend“ auf: die P<sub>1</sub>K mit diesem Kernwort machen fast die Hälfte der appositiven PK aus. Wenn die PK die innere Verfassung einer Person angibt, ist das Partizip häufig eine Ableitung von einem abstrakten Verb. Seine Erweiterungen betreffen ebenfalls den Bereich der abstrakten „inneren“ Begriffe. Auch das Bezugswort kann ein Abstraktum sein. Vgl. folgende P<sub>1</sub>K und P<sub>2</sub>K: 14. ...und diñ g e m ü t v o l l d e r s c h u l d e n s i c h s e l b s f ü r c h t e n d e ? (N., 29); 15. Der selb m a n d i s a r t i c k e l s u n d a n d r e r z i e r d e r R e t o r i c k w o l v n d e r r i c h t s p r a c h... (Rl.st., 12, 1). Da es hier keine häufig vorkommende Lexeme als Kernwörter gibt, ist die Bedeutung dieser Partizipialkonstruktionen recht mannigfaltig.

Im Satze haben die PK als Apposition (je nach der Bedeutung und Zahl der Erweiterungen) ein stark differenziertes kommunikatives Gewicht: manche Konstruktionen enthalten eine minimale Information, indem sie einen Hinweis auf etwas Gewusstes, Erwähntes usw. enthalten; die anderen wiederum drücken wesentliche Merkmale einer Substanz aus; ihr informatives Gewicht ist sehr gross. Vgl.: 16. vnd wir H a i n r i c h .. v o n d e m h e i l i g e n B ä p s t l i c h e n S t u o l z u R o m z u v f r i c h t u n g d e r o b g e m e l t e n u n i v e r s i t e t v n d h o h e n s s c h u l l z u T u w i n g e n s o n d e r l i c h g e o r d n e t B e k e n n e n o c h a n d i s e m B r i e f f, .. (Tüb., 74). 17. ...daz nüt bessers ist dan die p i l l u l e a l s o g e m a c h t... (Pest. 15, 2);

18. ...wir sahen den tempel Salomonis genant den tempel des herren. ist rot und mit kriechischen werck gemacht. vast hoch vnd weyt mit pleß gedeckt und auss gross gehawen und gepolierten steinen gebuwen... (Tuch., 29); 19. ...hast du dir erwelt gwiscardum von nidern und gebürschem geschlecht geborn und umb armut willen siner vatters und muoter von uns uz barmhertzikait von Jugend uf erzogen... (N., 84). Der faktische Umfang der PK als Apposition weist bedeutende Differenzen auf: es gibt umfangreiche appositive Konstruktionen, die mehr als aus 20 Wörtern bestehen (Manchmal treffen sich appositive PK sogar mit etwa 50 Wörtern). Die meisten appositiven P<sub>1</sub>K aber bestehen aus 2–5, die P<sub>2</sub>K – aus 2–8 Wörtern. In den PK mit einem minimalen Kommunikationsgewicht finden sich meistens folgende 1. und 2. Partizipien: „betreffent“, „anruerend“, „obgenant“, „obgeschriben“, „vorge-melt“, „bekannt“, „beg. fen“, „inngehalten“, „geschriben“, „beschriben“ u. a.

In der Regel nehmen die appositiven PK eine kontaktierte Stellung zu ihrem Bezugswort ein, indem sie sich in der unmittelbaren Nähe von ihm befinden. Das betrifft beide Arten der PK (Vgl. Belege 1–10; 12–19). Die durch andere PK von dem Bezugswort getrennten Konstruktionen werden von uns auch zu den in der kontaktierten Position stehenden gezählt. Vgl.: 20. In diesē land... sind ...fünf stett. Die erst genant Archadia dem türcken underworfen eyn vests schloss inwendig haben und sunst mit mœren vn türnen wol bewaret fünffczig meilen weit von Modon ligē (Br., 43).

Obwohl die appositiven PK sich zu ihrem Bezugswort hingezogen fühlen, also hauptsächlich sich in einer kontaktierten Stellung befinden, können sie auch in einer mehr oder weniger beträchtlichen Entfernung von ihm stehen, d. h. eine Distanzposition zu ihm belegen. Dann befinden sich zwischen dem Bezugswort und der PK andere Satzglieder wie: Genitivattribute, Attribute, durch präpositionale Nominalgruppen ausgedrückt, Attributsätze, Objekte und Adverbialbestimmungen, also alle Satzglieder. Vgl. Belege, wo die PK von ihrem Bezugswort durch einen Attributsatz (Beleg 21) und lokale Adverbialbestimmung (Beleg 22) getrennt sind: 21. ...tügen wir nu nie komen uf etlich fr̄wēn die zū unsern zyten gewesen und noch ains tails in leben sint, der künsten gelert und usz vernunft und erfahrung wyse und mit allen andern tugenden zierlich begaubet (N., 331). 22. Wenn es ist ein kleiner vellsjn mitten d'kirchen mit eyssnin getern vmbmachtet (Tuch., 30).

Manchmal entstehen recht beträchtliche Schwierigkeiten bei der Bestimmung des Bezugswortes einer PK, weil sie formell auf jedes beliebige vor der PK stehende Substantiv (bzw. Pronomen) bezogen werden kann. Ähnliche Schwierigkeiten ruft auch ein zwischen der PK und dem Bezugswort liegender Schaltsatz mit erklärender Bedeutung hervor, der gleichfalls ein Substantiv bzw. Pronomen enthält, das von der PK bestimmt werden könnte. Vgl.: 23. danne Ich die colores rethoricales daz ist die farwen und zierung hosliches dichtens von Marco tulio cicerone gesezt alle zū tüttsche transferyeret und gebracht hab (N., 364). Mit den Schwierigkeiten bei der Bestimmung des Bezugswortes, zu dem die distanzierte PK gehört, sind auch die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der syntaktischen Funktion der PK verbunden. Das betrifft insbesondere die Partizipialkonstruktionen, die vom Be-

zugswort durch eine Prädikatsgruppe getrennt sind. Vgl.: Ir werdt selig so e u c h die menschen fluchen vnd e u c h durchechten vn alles vbel wider e u c h sagen *lyegend umb mich* (Bn., 471). In diesem Satz kann die P<sub>1</sub>K auch auf das Substantiv „menschen“ bezogen werden, was sowohl den Inhalt des ganzen Satzes als auch die syntaktische Funktion der P<sub>1</sub>K völlig verändert. Das durch die P<sub>1</sub>K ausgedrückte Merkmal des Antroponyms „menschen“ hätte dann auch Beziehung zum Prädikat „sagen“, und die P<sub>1</sub>K würde in diesem Falle die Rolle eines prädikativen Attributs spielen. Vgl. Ähnliches ins Nhd. transformiert: „Und ihr werdet selig, wenn die Menschen euch fluchen und verachten und von euch Schlechtes sprechen, liegend um mich“. Die Rede ist hier aber nicht von den Menschen, sondern von den Aposteln, die um Christus liegen. Der Bezug der P<sub>1</sub>K auf das Pronomen „euch“ setzt bei ihr auch die Funktion der Apposition voraus, weil dann das durch die P<sub>1</sub>K ausgedrückte Merkmal keine semantische Beziehung zum Satzprädikat aufweist. Im Frühhd. kann also die richtige Bestimmung des Bezugswortes einer appositiven PK und demnach ihrer syntaktischen Funktion manchmal nur auf Grund des Makrokontextes erfolgen, was durch die Unbestimmtheit und Unklarheit der syntaktischen Beziehungen im deutschen Satz auf den früheren Etappen der Entwicklung hervorgerufen ist. Die „Diffusion“ der logischen und damit auch der syntaktischen Beziehungen zwischen einer zu ihrem Bezugswort in der distanten Position stehenden PK und dem Satz (genauer gesagt—zu einem seiner Glieder) ist überhaupt für die Syntax des Frühhd. kennzeichnend. In allen Fällen, wo erwähnte Schwierigkeiten entstehen, dient als Kriterium der logischen und damit auch syntaktischen Beziehungen der Kontext, hauptsächlich — der Makrokontext.

Obwohl die PK als Apposition im Frühhd. auch eine distante Stellung zu ihrem Bezugswort einnehmen kann, ist diese Position für die genannten PK nicht kennzeichnend. Die führende Tendenz bei den appositiven PK ist ihre kontaktierte Stellung. Diese Position belegen die meisten appositiven PK und zwar: aus 2023 PK als Apposition bilden die in der kontaktierten Position stehenden eine Gruppe von 1897 PK, was über 93% aller PK als Apposition ausmacht. In der distanten Stellung befinden sich im untersuchten Stoff nur 136 PK (21 P<sub>1</sub>K und 115 P<sub>2</sub>K) oder 7%.

## APIE DALYVINĮ PRIEDĖLĮ ANKSTYVAJAME DABARTINĖS VOKIEČIŲ AUKŠTAIČIŲ KALBOS PERIODE

### Reziumė

Šiame straipsnyje nagrinėjamas dalyvinio priedėlio pažymimasis žodis, dalyvio bei dalyvinės konstrukcijos semantika bei šių dalyvinių konstrukcijų pozicija pažymimojo žodžio atžvilgiu.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Admoni, 1955 — Адмони В. Г. Введение в синтаксис немецкого языка. М., 1955.
- Brinkmann, 1971 — Brinkmann H. Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Düsseldorf, 1971.
- Duden, 1973 — Der grosse Duden. Grammatik. 3. neu bearbeitete Auflage. Mannheim, 1973. Bd. 4.
- Dal, 1952 — Dal I. Kurze deutsche Syntax. Tübingen, 1952.
- Einführung, 1981 — Die Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache /Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von K. E. Sommerfeldt, G. Starke, D. Nerijs. Leipzig, 1981.
- Feinstein, 1954 — Файнштейн С. Л. Обособление имени прилагательного и причастия в немецком языке. Канд. дис. Л., 1954.
- Grundzüge, 1981 — Grundzüge einer deutschen Grammatik /Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K. E. Heidolph, W. Flämig u. W. Motsch. Berlin, 1981.
- Helbig, 1972 — Helbig G., Buscha J. Deutsche Grammatik. Leipzig, 1972.

## QUELLENVERZEICHNIS

- Ack. — Johann von Saz. Der Ackermann aus Böhmen. Originaltext. Graz; Wien: Siasny Verlag, 1957.
- Als. — Alsation Text, 1439. Gutenberg and the Strasbourg Documents of 1439. An Interpretation by Otto W. Fuhrmann. New-York, 1940.
- Augs. — M. Johann von Koenigsperg. Kalender. Nürnberg, 1475. Druck: Johann von Koenigsperg (facsim.) //Der deutsche Kalender des Johannes Regiomontan, Leipzig, 1937. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des 15. Jh., Frühdrucke in Nachbildungen.
- Bn — Deutsche Bibel, II. Th. (Neues Testament), das Evangelium Mathei, 24. Capitel. Nürnberg, 1483. Druck: Anton Koberger.
- Br. — Bernhard von Breidenbac. Reise zum heiligen Grabe. Augsburg, 1488. Druck: Hans Schoensperger.
- Maud. — Otto von Demeringen. Maudeville Reise. Strassburg, 1488. Druck: Johann Pruoss, Wilhelm von Österreich.
- Mir. — Mirabilia Romae. Nürnberg, 1491. Druck: Peter Wagner.
- N. — Niclas von Wyle. Translatzionen /Hrsg. durch Adalbert von Keller, Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, 1861.
- Pest. — Jeronimus Brunschweig. Das buoch der vergift der pestilätz. Strassburg, 1500. Druck: Hans Grüninger.
- Rhe. — Friedrich Riederer. Spiegel der wahren Rhetorick. Freiburg, 1493. Druck: Friedrich Riederer.
- Sas. — Konrad Botho. Cronecken der sassen. Mainz, 1492. Druck: Peter Schöffler.
- Tüb. — Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550. Tübingen, 1877.

- Tuch.** – **T u c h e r.** Reise in das gelobte Land. Augsburg, 1486. Druck:  
Anton Sorg.
- Wilh.** – Das Buch vom heiligen Wilhelm /Hrsg. von A. Bachmann und  
S. Singer //Deutsche Volksbücher aus einer Züricher Handschrift  
des 15. Jh., Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart.  
Tübingen, 1889.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas  
Vokiečių kalbos katedra

Jteikta  
1987 m. gruodžio mėn.